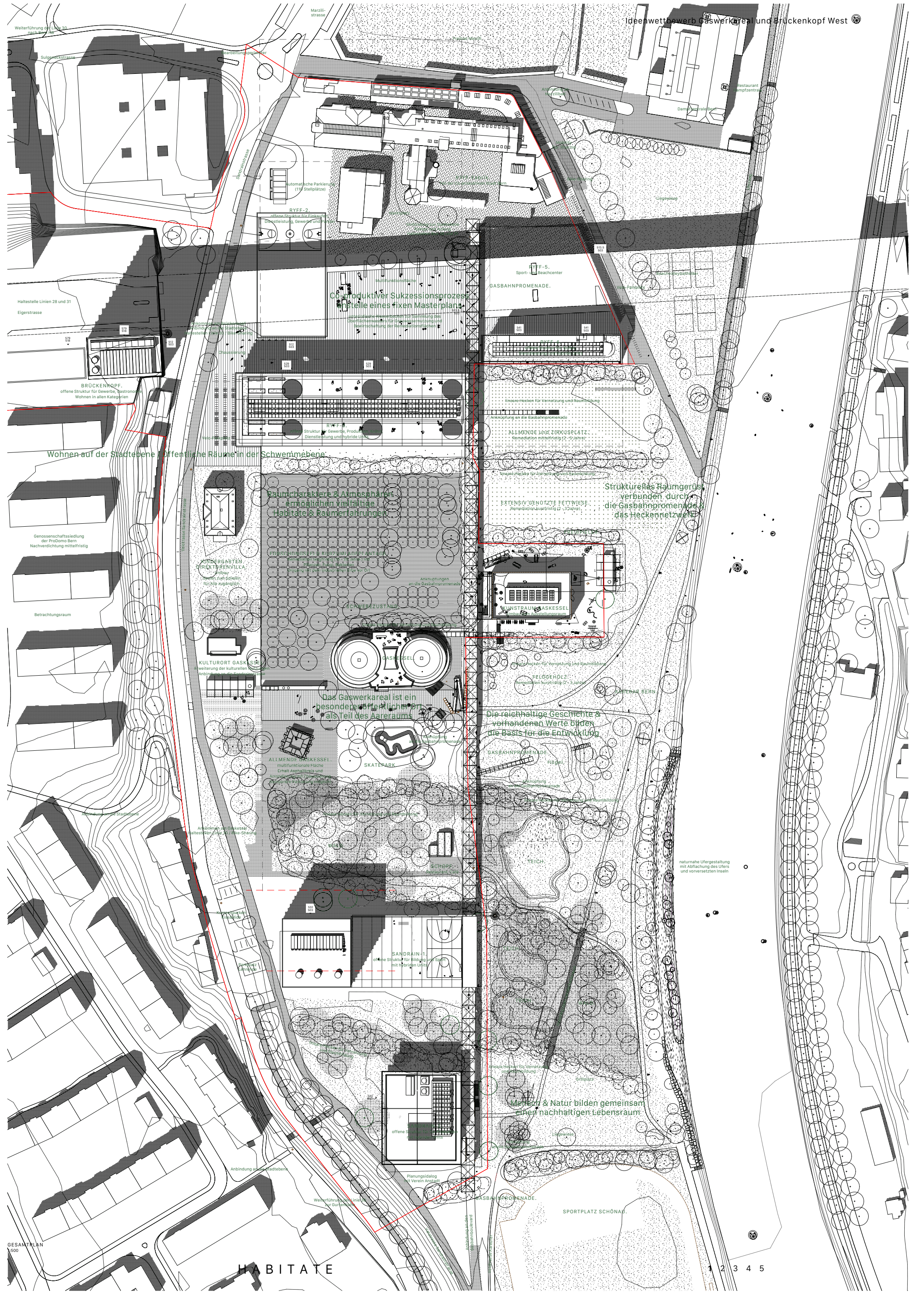




Offizieller Sukzessionsprozess
Anstelle eines fixen Masterplans

Wohnen auf der Stadtebene Öffentliche Räume in der Schwerimebene

Einzelhäuser & Altbauwohnungen
Anpassung an bestehende
Habitate & Raumstrukturen

Strukturelles Raumgerüst
verbunden durch
die Gasbahnpromenade &
das Heckennetzwerk

Das Gaswerkareal ist ein
besonderer Ort, der als
Teil des Aarerraums

Die reichhaltige Geschichte &
vorhandenen Werte bilden
die Basis für die Entwicklung

Mensch & Natur bilden gemeinsam
einen nachhaltigen Lebensraum



LEBENSRAUM TEICH
Wasserfläche und Uferbereiche als artenreiches Habitat für Fauna & Flora mit umgenutztem Schopf

ARCHITEKTUR

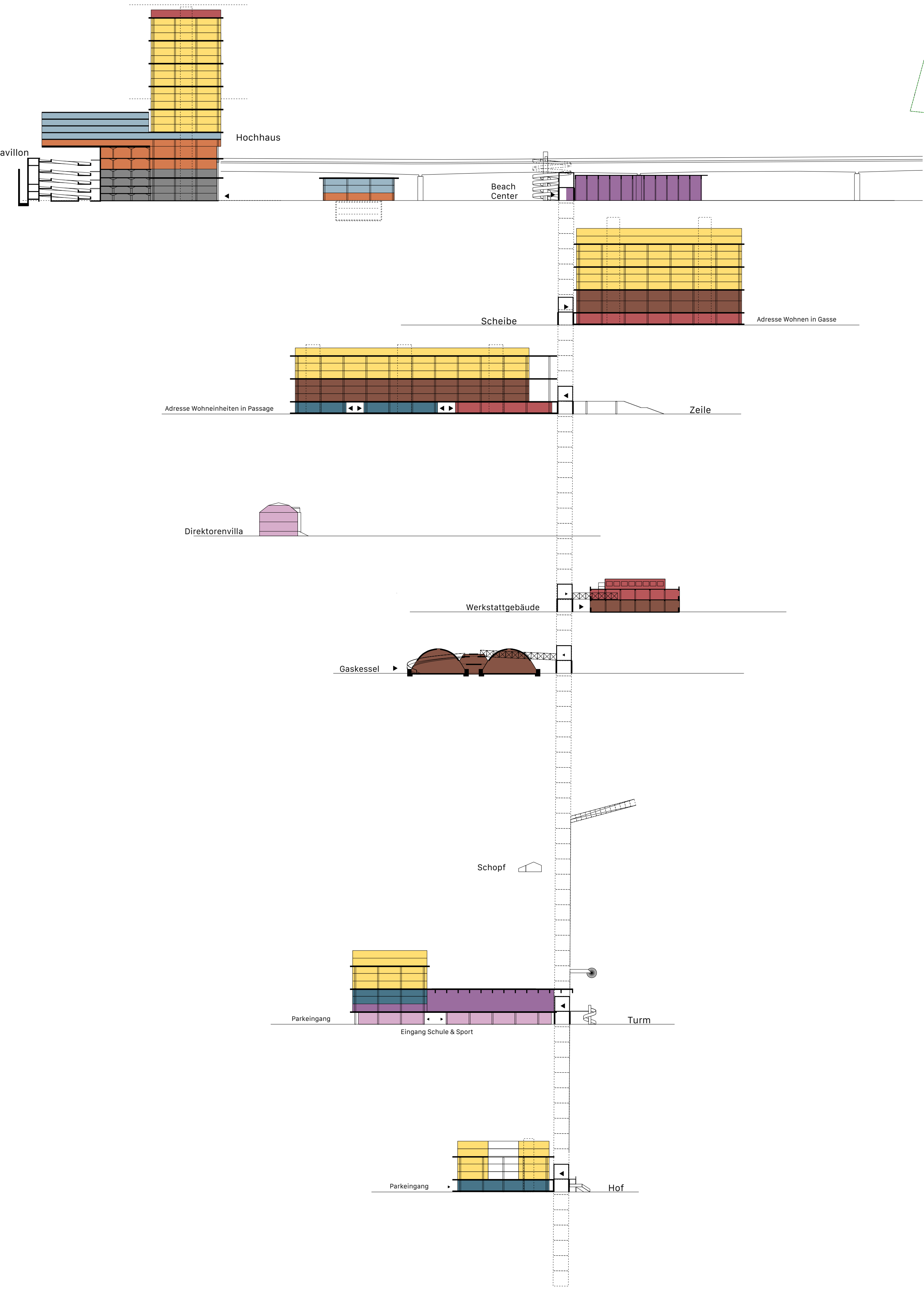
Wie die städtebauliche Setzung verstehen sich auch die vorgeschlagenen architektonischen Bausteine als dynamisch-stabile Strukturen. In diesem Sinne geben sie eine Struktur vor, die ein grösstmögliches Mass an Offenheit bietet. Die Architektur ist eine prägnante, starke Setzung, die sich in den Kontext einbindet. Programmatisch bietet sie, wie ein Bienenstock, Kapazität für verschiedenste Nutzungen. Als Modulbau gedacht ist bei den architektonischen Bausteinen neben der Offenheit auch ein hoher Vorfertigungsgrad möglich. Der reduzierte Rohbau in Beton und der hohe Vorfertigungsgrad des Holzelementbaus erlaubt eine kurze Bauzeit vor Ort und somit eine kürzere Beeinträchtigung der angrenzenden Naturräume als eine konventionelle Bauweise.

Das geschossübergreifende Tragsystem ermöglicht eine radikale Systemtrennung: Dreigeschossige Holzbauten werden zu einem Gebäude aufgeschichtet. Die daraus resultierenden einzelnen Gebäudekörper funktionieren hinsichtlich ihrer räumlichen, strukturellen und gebautechnischen Gestaltung weitgehend unabhängig voneinander und bieten auf diese Weise vielfältige soziale, ökonomische und ökologische Möglichkeiten. Charakteristik der Gebäudestruktur ist das duale Konstruktionsprinzip aus Beton und Holz. Die vorfabrizierten Holzbau-Fassadenelemente werden mit Zementfaserpaneelen (z.B. Eternit) verkleidet. Dies verleiht dem Gebäude eine unauffällige und zugleich robuste Ästhetik und denkt die architektonische Sprache der industriellen Vergangenheit in die Gegenwart. Zugleich führt diese Strategie zu minimalen Instandhaltungskosten. Das Verbergen und Enthüllen der Konstruktionssysteme im In-

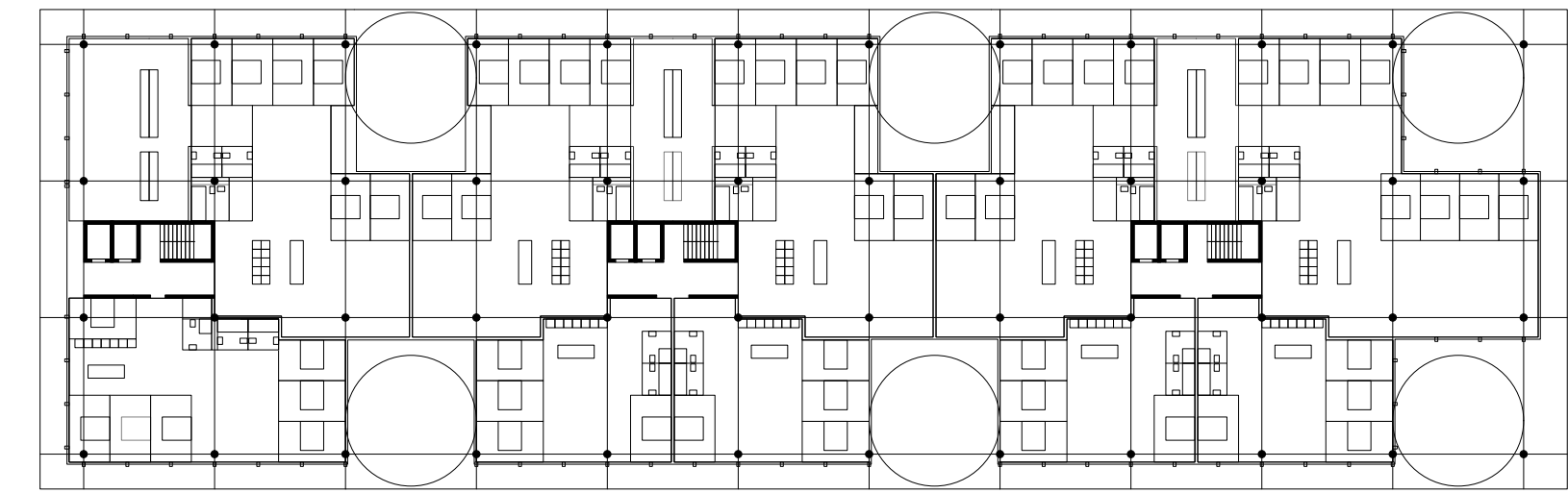
nenraum als wiederkehrendes Thema führt zu einer reichhaltigen Vielfalt der Innenräumen. Die drei Geschosse zwischen zwei Betondecken erhalten somit auf natürliche Weise spezifische Erscheinungsformen und Qualitäten.

Die Sockelgeschosse in der Schwemmebene sind überhöht und ermöglichen somit eine Vielzahl an öffentlichen und publikumsorientierten Nutzungen. Die Geschosse auf der Stadtebene bieten Raum für die sogenannten „Hybrid Units“. Auch hier ist eine grosse Varianz an Nutzungen denkbar, auch für experimentelle, gemeinschaftsorientierte und besondere Lebensformen. Im Baustein südlich der Monbijoubücke ist Wohnraum aufgrund der Lage und des Kontextes für Menschen mit einem urbanen Lebensstil geeignet. Im südlichen Bereich des Areals bietet sich die Stadtebene des Bausteins auch für Familien und familienaffine Menschen an.

Wir sehen die Entwicklung des Gaswerkareals nicht als eine markorientierte. Vielmehr sollte bei allen Projekten der gesellschaftliche und nachhaltige Mehrwert für die Stadt im Vordergrund stehen. Hierzu schlagen die Einrichtung eines Gaswerkplenums vor und greifen die Idee eines Quartierfonds zur Querfinanzierung innerhalb des Areals auf. Die Vergabe sollte im Baurecht und nach Konzeptvergabe erfolgen. So behält die Stadtgesellschaft auch dauerhaft den Einfluss und das Mitspracherecht für das Areal.



PLAN GEBÄUDE STADT- & SCHWEMMEBENE
1:1000



RIEGEL

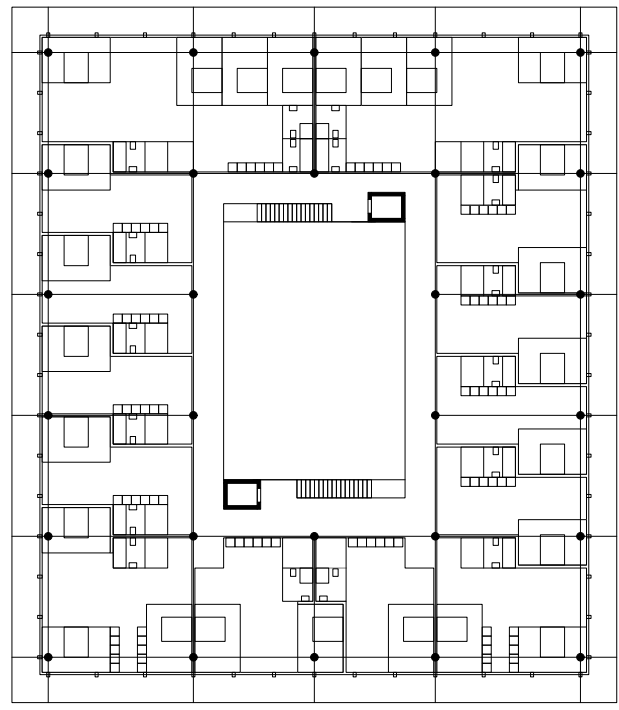
Typus: kompakter Baukörper der angeeignet werden kann für innovative Gemeinschaften wie Hallenwohnen und Clusterwohnen.

Zielgruppe: junge, kreativ arbeitende mit tiefem Einkommen und hohem kulturellen Kapital.

Einzelne Einheiten können im Selbstbau realisiert und umgebaut werden, mit Sicht auf das Marzilibad befindet sich die gemeinsam genutzte Küche.

Die sehr kompakte Gebäudevolumetrie wirkt sich positiv auf die Erstellungskosten wie auf die Betriebsenergie aus.

39,5 m2 GF / Person
2291m2 GF
58 Personen



HOF

Typus: Geeignet für Generationen übergreifendes Zusammenleben. Gemeinsamen teilen mit klaren Orten des Rückzugs.

Zielgruppe: Familien und Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen die eine rücksichtsvolle Gemeinschaft suchen.

Einzelne Zimmer können dazugeschaltet werden, an gewissen Orten entstehen gemeinschaftliche Aufenthaltsräume.

Der Hof bietet Introvertiertheit mit guter natürlicher Belichtung.

33,67m2 GF / Person
1111m2 GF / Geschoss
33 Personen / Geschoss

ENTWURFSIDEE

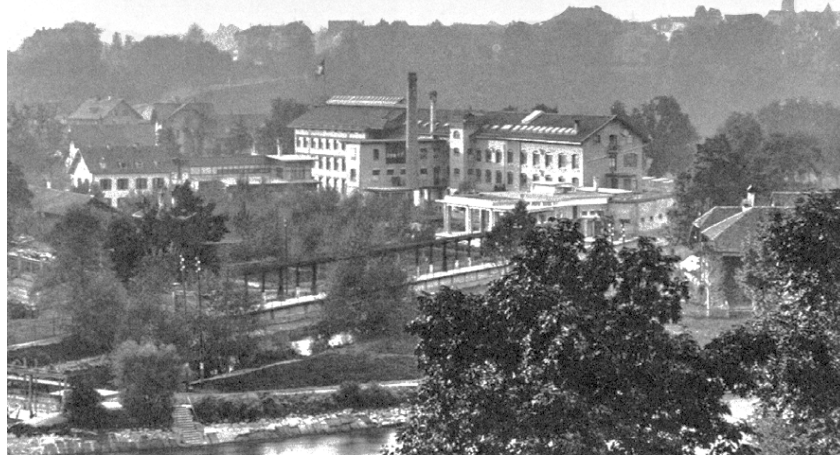
Das Gaswerkareal repräsentiert einen besonderen Raum in der Stadt Bern mit seiner Lage in der Schwemmebene der Aare einerseits und seiner reichhaltigen Entwicklungsgeschichte andererseits. Beide Aspekte – Lage und Geschichte – prägen den Ort, seine räumliche Gestalt, seine Nutzungen, die Atmosphäre sowie seine Rolle im Stadtgefüge bis heute. Mensch und Natur kommen hier auf vielfältige Weise zusammen. Diese Reichhaltigkeit erachten wir als grosses Potenzial und daraus möchten wir mit unserem Entwurf für die zukünftige Entwicklung schöpfen.

Leitmotiv des Entwurfs ist eine integrierte Stadtentwicklung für Mensch, Fauna und Flora. Der Kultur- und Naturraum bilden gemeinsam einen nachhaltigen Lebensraum aus. Das Gaswerkareal ist prädestiniert für diesen Ansatz. Es ist mit seinen vielfältigen Bereichen ein Lebens- und auch Rückzugsort für Menschen, Tiere und Pflanzen, welche wir als gleichberechtigte Akteure in der Entwicklung verstehen und darauf aufbauen: Durch die Qualifizierung der grün-blauen Infrastruktur einerseits und die bewusste Setzung von neuen Architekturen andererseits. Das Gaswerkareal entwickelt sich weiter als besonderer öffentlicher Raum für die gesamte Stadt.

Der Aareraum ist der prägendste Grünraum der Stadt und zählt zurecht zu den Schätzen Berns. Wir lesen das Gaswerkareal als Teil der Sondergebiete entlang der Aare. Diese Sondergebiete befinden sich in der Schwemmebene, welche zusammen mit der Stadtebene charakterprägend für die räumliche Entwicklung und auch Raumwahrnehmung Berns sind. Die Schwemmebene definiert eine besondere Zone in der Stadt mit speziellen Nutzungen und Atmosphären und einer grossen ökologischen und stadtklimatischen Bedeutung. Sie hat eine gesamtstädtische Bedeutung und bietet gesamtstadtrelevanten Nutzungen Raum. Wir sehen in diesem Sinne das Gaswerkareal als Teil dieser Zone und nicht als Entlass-

tungsraum für die Wohnentwicklung von Monbijou, Marzili und Sandrain. Vielmehr möchten wir mit unserem Entwurf den Sondergebieten einen weiteren vielfältigen öffentlichen Raum – im Eigentum aller Bewohner*innen Berns – auch dauerhaft hinzufügen.

Die Geschichte des Ortes als Industriestandort und in jüngerer Zeit als Ort für Subkultur und Natur ist der Nährboden für den Entwurf. Die industrielle Nutzung in ihrer di-

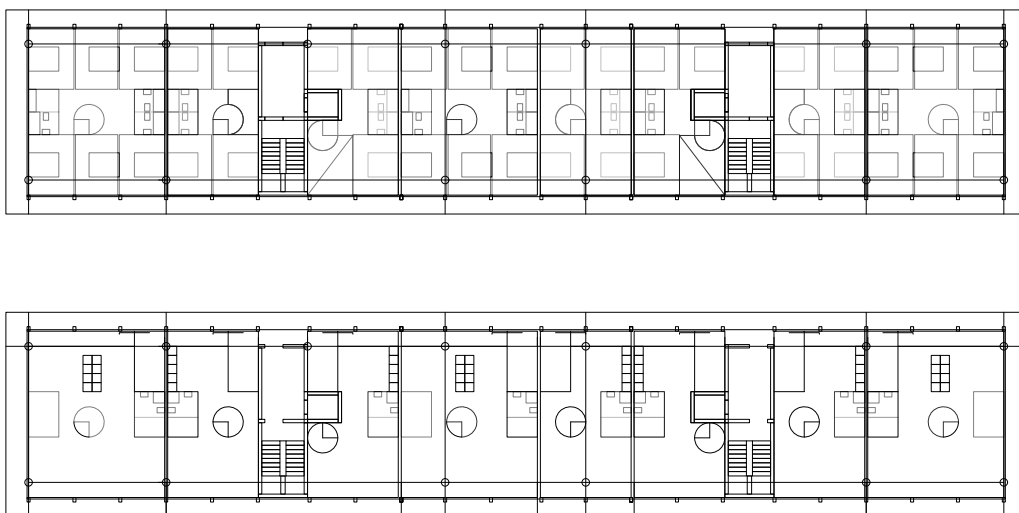


1) Ryffabrik mit überdeckter Wandelhalle

enenden städtebaulichen Strukturen und Grossmasstäblichkeit prägen den Ort. Die heute ablesbaren Zonierungen basieren auf dieser Geschichte.



LAGEPLAN SCHWEMMEBENE
1:1000



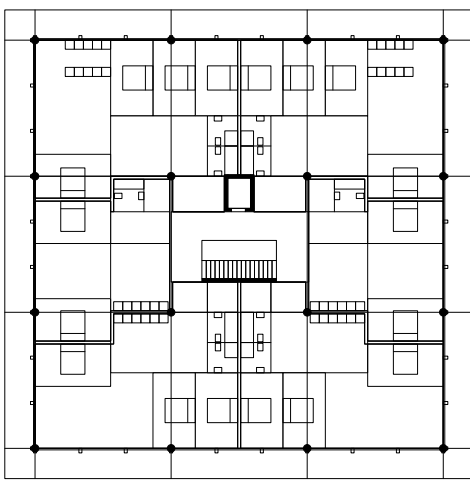
SCHEIBE

Typus: Die Aussicht fällt einerseits auf das Bundeshaus, andererseits die Alpen. Duplex-Einheiten haben Anschluss an beide Fassaden.

Zielgruppe: Die Scheibe eignet sich für Menschen die einen urbanen Lebensstil suchen, gerne unterwegs sind und gerne Leute einladen.

Der vertikal abnehmenden Lärm der Elgerstrasse kann mit baulichen Massnahmen begegnet werden.

41,8m2 GF / Person
1256m2 GF / 2 Doppelgeschoss
30 Personen / 2 Doppelgeschoss

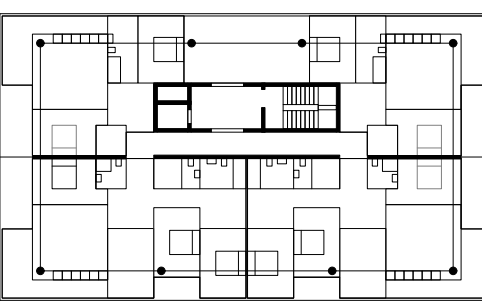


TURM

Typus: Über Sporthalle erhebt sich ein effizientes Volumen das das Areal überblickt.

Zielgruppe: Im Turm leben Familien und allein stehende Menschen mittleren Einkommens die vorher nicht gewohnt haben.

Im Turm
37,8m2 GF / Person
682m2 GF / Geschoss
18 Personen / Geschoss



HOCHHAUS

Typus: Die Einheit entwickelt sich vom Kern zur eigenen Gebäudeecke mit zweifacher Aussicht.

Zielgruppe: Im Hochhaus leben Leute die bereit sind einen höheren Kosten zu tragen.

37,5m2 GF / Person
450m2 GF / Geschoss
18 Personen / Geschoss

Wir möchten die Qualitäten und auch den Zauber des Vergangenen und des Momentanen herausarbeiten und weiterentwickeln. Der Ort soll und darf seine Vergangenheit kommunizieren. Hierzu gehört für uns auch die Übernahme der Verantwortung für das Erbe, wozu auch die Bodenverunreinigungen zählen. Nicht das Ausgraben und Deponieren an anderen Orten, sondern die bewusste in situ Reinigung der Flächen durch Bioremediation schlagen wir hierzu vor.

Der Faktor Zeit, das Denken in Phasen und das Arbeiten auch mit dem Ephemeren sind somit Teil der Entwurfsstrategie. Wir bereiten im Sinne einer dynamisch-stabilen Struktur einen Nährboden für die

Entwicklung über die Zeit. Der Ort behält seine Dynamik und Offenheit, die unterschiedliche Entwicklungsrhythmen möglich machen.

Die Grundsetzung aus Räumen und den verbindenden Elementen der Gasbahnpromenade und Hecken bilden die städtebauliche Basis. Dieses strukturelle Gerüst kann entsprechend der Rahmenbedingungen und Bedarfe gefüllt werden. Innerhalb der Räume sind unterschiedliche Dichten und Intensitäten für Mensch, Fauna und Flora sowie Grade des Geplanten und Ungeplanten möglich. Unterschiedliche Raumcharaktere und -atmosphären ermöglichen vielfältige Raumerfahrungen und Wahrnehmungen.

Den Wert eines gesamtstädtischen und gesamtgesellschaftlichen Beitrags des Gaswerkareals als weitgehend öffentlicher Raum stellen wir in den Fokus des Entwurfs. Die neuen architektonischen Bausteine bieten in ihrer strukturellen Offenheit Raum für soziale, kulturelle, subkulturelle Nutzungen, Freizeit- und Sportangebote sowie neue Orte einer produktiven Stadt. Wohnraum sehen wir auf der Stadtebene richtig platziert. Hierzu bieten wir eine Nachverdichtung des Brückenkopfes sowie entlang der Eigerstrasse und der Genossenschaftssiedlung der ProDomo Bern an der Bürenstrasse entsprechend des STEK an. Im Gaswerkareal selbst werden auf der Stadtebene

neue Formen des Zusammenlebens entsprechend der Nachfragesegmente der „modernen Arbeiter*innen, der improvisierten Alternativen, der aufgeschlossenen Mitte, der etablierten Alternativen und der urbanen Avantgarde“ (Synthesebericht, S.50, Abb. 21) angeboten.

FREIRAUM & NUTZUNGEN

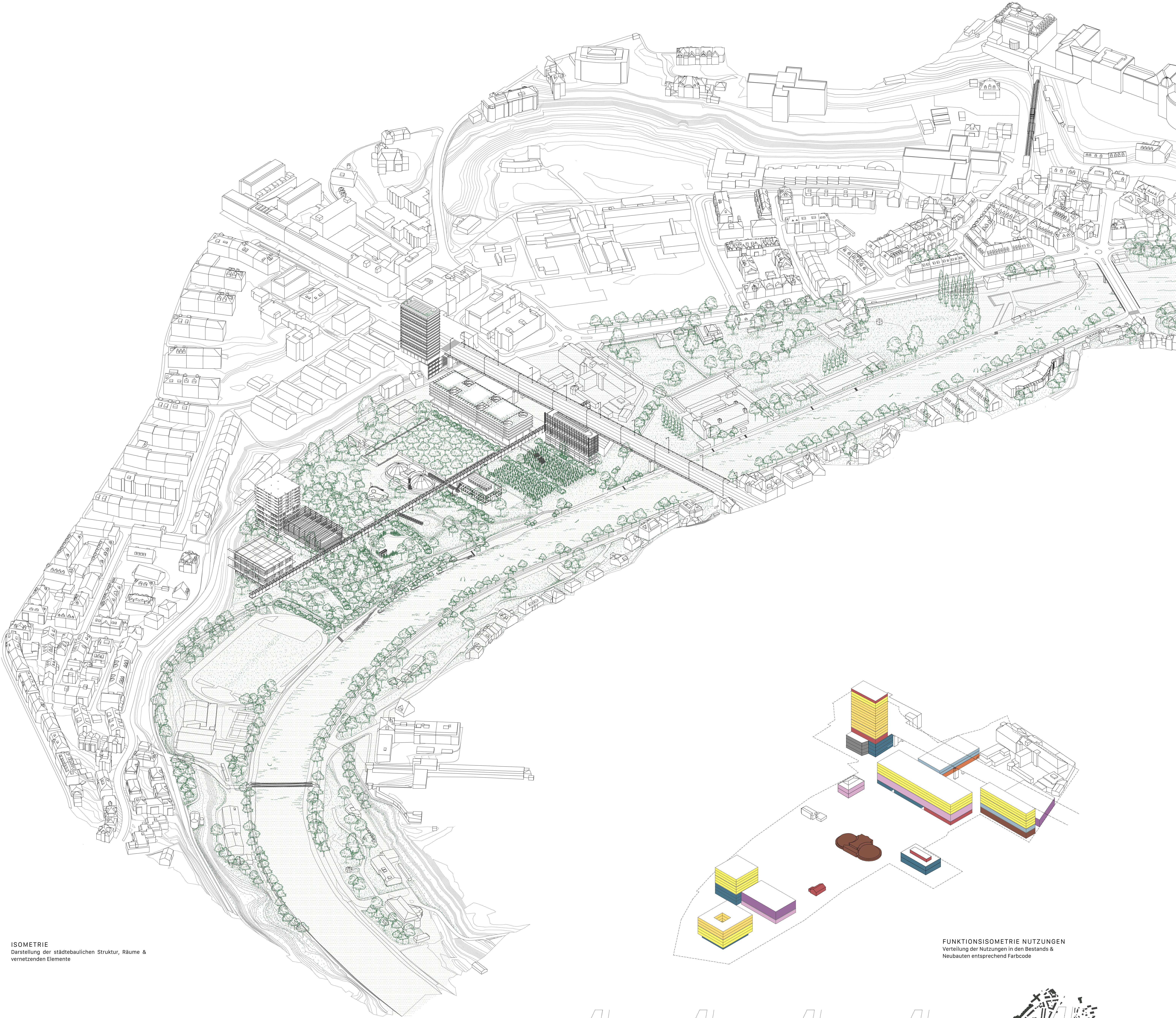
Der Aareraum ist eine durchgehende Parklandschaft vom Flusslauf bis zur Hangkante in einem weitgehend ausgewogenen Verhältnis von urbanisierten Bereichen und jenen für Fauna und Flora. Insbesondere das Netzwerk, welches durch die verbundenen Flächen entsteht, sehen wir als grosses Potenzial für

vielfältige Habitate und eine hohe Biodiversität. Das Gaswerkareal ist Teil dieser Zone und wir denken die Entwicklung darauf aufbauend vom Freiraum her.

Der Entwurf bietet in der Schwemmenebene Naturräume unterschiedlicher Qualitäten an sowie öffentliche Orte mit differenzierten Nutzungssintensitäten. Es entstehen Räume für Kultur, Bildung, Freizeit, Co-Produktion und Begegnung, aber auch Lebensräume für unterschiedliche Pflanzen und Tiere. Die Entwicklung findet immer unter Berücksichtigung und Einbeziehung der Belange der Stadtnatur und damit der Fauna und Flora statt. Viele Bereiche dienen in diesem Sinne dem Rückzug und der Ruhe.



GASBAHNROMENADE AM GASKESSEL
Blick über die Gasbahnpromenade auf die Allmendefläche
& den Gaskessel mit der Stadtebene im Hintergrund



ISOMETRIE
Darstellung der städtebaulichen Struktur, Räume & vernetzenden Elemente

FUNKTIONISOMETRIE NUTZUNGEN
Verteilung der Nutzungen in den Bestands & Neubauten entsprechend Farbcode

ENTWICKLUNGSGESCHICHTE
Geschichte des Areals: mit den prägenden städtebaulichen & architektonischen Strukturen

1883

1917

1964

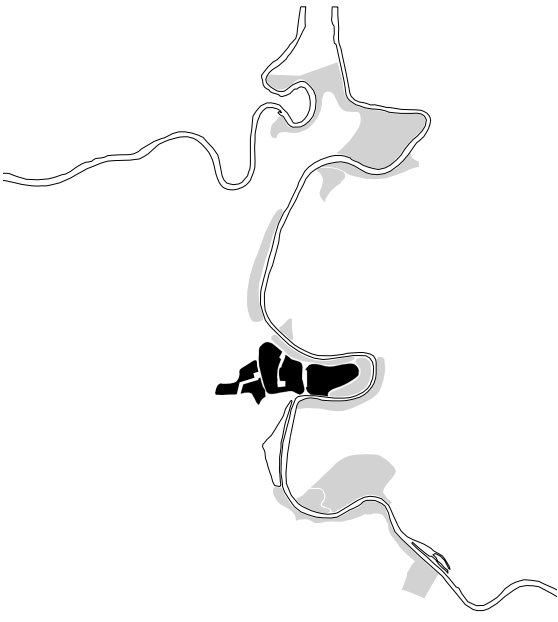
1969





REMIEDIATIONSFLÄCHE
Remediationsfläche der späteren Allee mit Blick auf Ryff-3, rechter Hand das Heckennetzwerk mit Ryff-4 & Beachcenter

Intensivere Nutzungsräume wie die Allmenden, sind um die Monbijoubrücke sowie dem Gaskessel situiert.



2) Territorium der Aare

Die „wilde“ Natur der Vegetation der letzten Jahrzehnte nehmen wir als

Ausgangsbasis. Die von Gilles Clément als „Third Landscape“ beschriebenen Qualitäten greifen wir auf. Auf dem Gaswerkareal sind unterschiedliche Habitate entstanden mit je einer ganz eigenen Raumqualität und Atmosphäre. Die Brache bzw. nur Teilnutzung des Areals gab der Natur den Raum zur eigenen Entwicklung ohne die Vorgaben und Vorstellungen des Menschen. Hierin sehen wir die spezifische Qualität des Ortes. Das vielfältige Patchwork an dichten baumbestandenen Flächen, offenen Wiesenbereichen, Ruderal- und Trüffluren qualifizieren wir behutsam entsprechend unseres Raumgerüsts. Wir ergänzen die vorhandene Vegetation durch neue Heckpflanzungen. Diese bilden die unterschiedlichen

Bereiche räumlich ab als „grüne Wände“, ergänzen einen Biotop-typus und sind zudem wichtige Vernetzungselemente für Fauna und Flora. Die unterschiedlichen Höhen der Hecken erlauben Ein- und Ausblicke oder verhindern sie. Es entsteht ein Wechselspiel zwischen offen und geschlossen, zugänglich und unwegsam, zwischen einsehbar und geheimnisvoll.

Vielfältige Naturerlebnisse sind im Gaswerkareal möglich. Der Mensch ist manchmal aktiver Teil und manchmal bewusster Beobachter. Der Entwurf möchte die Relevanz von Natur für einen nachhaltigen Lebensraum aufzeigen, aber auch die Poetik und Atmosphäre von unterschiedlichen Landschaftsräumen

vermitteln. Verbindendes Element aller Räume ist die Gasbahnpromenade als wichtigstes Erschließungselement für Fussgänger und Radfahrer. Die Naturräume fließen teilweise darunter hindurch, teilweise werden sie von ihm getrennt. Durch die Auf-ständerung erlaubt er eine andere Perspektive. Das „über dem Boden“ sein eröffnet eine neue Wahrnehmungsebene. Die verschiedenen Räume des Areals können durch das Begehen der Promenade unmittelbar identifiziert und erlebt werden.



3) Auenlandschaft

Durch die Weiterqualifizierung der grün-blauen Infrastruktur leisten wir einen Beitrag zum Stadtklima, zur Biotopvernetzung und Biodiversität sowie auch zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Das Wassermanagement sehen wir als integralen Bestandteil des Entwurfs. Hierzu haben wir eine Vielzahl an Modellierungen der Bestandssituation erstellt und möchten in unseren Entwurf eine Verbesserung der Situation ohne Ingenieursbauwerke erzielen. Der Versiegelungsgrad ist minimal und beschränkt sich auf die bebauten Bereiche. Dies ermöglicht ein grosses Potenzial für Retention und Versickerung auch im Hochwasserfall der Aare und bei Starkregenereignissen. Durch die

MÖGLICHE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Phase A

- Naturnaher Ufergestaltung
- Planungsdialog mit Verein Anstadt
- Heckennetzwerk
- Remediation I (ca. 15 - 20 Jahre)
- Remediation II (ca. 5 Jahre)
- Remediation III (ca. 3 Jahre)

Phase B

- Neubau der Gasbahnpromenade
- Anschluss an die Monbijoubrücke
- Buslinien 28 und 31 im Regelverkehr Haltestelle Gasbahnpromenade
- Umbau Sandrainstraße Integration Radroute Orange
- Buslinie 30 im Regelverkehr HB - Outletsbahn
- Neubau des Beachcenters & Brückenkopf
- Qualifizierung Allmende am Gaskessel
- Heckennetzwerk
- Räume im Schwebezustand & Freispieler
- Adaptierung im Süden Kooperation mit Verein Anstadt

Phase C

- Neubau des Mobilitätszentrums & Neubau Gewerbe und Einzelhandel
- Platzraums unter der Monbijoubrücke
- Rückgewinnung der Allmende & des Zirkusplatzes
- Umbau des Bestandsgebäudes zu einem Ausstellungszentrum
- Überplanung der Genossenschaftssiedlung der ProDomo Bern an der Bärenstraße
- Räume im Schwebezustand & Freispieler

Phase D

- Abschluss des Ensembles am Brückenkopf mit dem Neubau für Kunst, Kultur, Restaurant, Co-Produktion und Sport
- Umbau des Bestandsgebäudes in ein Café, Restaurant
- Öffentliche Durchwegung Marzilibad & Gaswerkareal
- Räume im Schwebezustand & Freispieler

Phase E

- Neubau für Bildung und Sport
- Freigabe der sanierten zentralen Fläche
- Räume im Schwebezustand
- Räume als Freispieler

Phase F

- Neubau Hybrid Units



1.

Erhöhung der Biodiversität auf dem Areal und nachhaltiger Beitrag für eine regionale Vernetzung.

2.

Biodiversität und Habitatvielfalt als zentrale Elemente der Entwicklung.

STADTRAUM < > NATURRÄUME

STADTEBENE

- Nachverortungsoptionen um die Eigerstrasse nutzen
- Gemeinschaftliche, genossenschaftliche, besondere
- Lebensformen in der Stadtebene auf dem Gaswerkareal



SCHWEMMEBENE

- Raum für Kultur, Bildung, Freizeit, Co-Produktion und Begegnung
- Naturräume unterschiedlichster Qualitäten
- Öffentliche Räume unterschiedlichster Qualitäten

1. BIOREMEDIATION

Über Bioremediation werden durch den Einsatz von Organismen wie Pflanzen, Pilzen und / oder Bakterien die Bodenverunreinigungen auf dem Areal in situ behandelt.

2. NATURHECKENNETZWERK

Neues Element der Naturhecken als strukturgebendes und verbindendes Element für Fauna und Flora. Lebensraum für eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren, hohe Strukturkomplexität und Biodiversität. Hecken zählen zu den sogenannten Linienbiotopen mit einer hohen Artenvielfalt. Saum-, Mantel- und Kernzone in der horizontalen Zonierung.

NATURRÄUME



Kron-Lichtnelke
Silene coronaria



Nelken-Leimkraut
Silene aenea



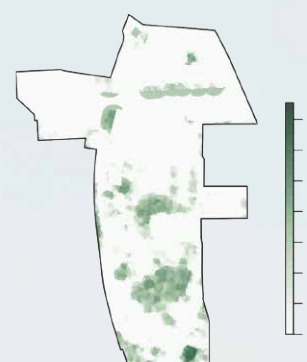
Kleinblütige Rose
Rosa micrantha



Bibernell-Rose
Rosa spinosissima



Rotblättrige Rose
Rosa glauca



Höhenkarte Vegetation

3. GASBAHNROMENADE

Im nördlichen Areal Nutzung beider Ebenen als Wegeverbindung & zum Aufenthalt, im südlichen Bereich nur Nutzung der oberen Ebene, darunter durchlaufender Landschaftsraum

4. ANGEBOT EINES WEITEREN TEICHES

Gewässer und natürliche terrestrische Vegetation leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität in urbanen Gebieten



